



Mit 15 Jahren hatte Charlotte Ulbrich bereits das Manuskript fertig.

Bild: Benjamin Stollenberg

Schülerin schreibt über schwule Jungen

Charlotte Ulbrich stellt bei „Sternmut-Literatur-Bunt“ ihr Buch vor

In ihrem Buch „Im Labyrinth des Ichs“ beschreibt Charlotte Ulbrich Szenen so einfühlsam, echt und überzeugend, als hätte sie sie selbst erlebt. Dabei geht es im Erstling der 17-Jährigen um die Gefühlswelt von Jungen. Viel Lob erhielt die Remstaler Gymnasiastin bei ihrer Lesung in Ludwigsburg. Zu Recht.

VON ASTRID KILLINGER

Mit der Schlagzeile „Teenager schreibt Sexkrimi“ vor einem Jahr lag das für derlei Aufreißer bekannte Blatt mal wieder völlig daneben. Das hat nicht nur der jungen Frau wehgetan, wie sie bei „Sternmut-Literatur-Bunt“ erzählte. Viele wüste Kommentare musste sie einstecken. Das wird auch ihrem Buch keineswegs gerecht. Ulbrich hat es zwar im Rahmen eines Krimi-Wettbewerbs geschrieben. Aber nur, weil sie den Zeitdruck brauchte, um es zu Ende zu bringen. Einen Preis gab es dann auch nicht. Dafür etwas Besseres: Der erste Verlag, zu dem die damals 15-Jährige marschiert

ist, hat ihr Manuskript auf Anhieb genommen. „Und das trotz der vielen Tippfehler“, sagt Ulbrichs Vater, der seine Tochter zur Lesung nach Pflugfelden begleitete. Sie habe den Text roh, ohne jegliche Überarbeitung, abgegeben. Dennoch sei offenbar die Qualität des Inhalts erkannt worden, freut er sich.

Diese Qualität besteht unter anderem darin, dass Charlotte Ulbrich absolut mitreißend, aber alles andere als reißerisch die Gefühlswelt eines Jungen nahebringt, der seine Liebe zu einem Mitschüler und seine Homosexualität entdeckt. Trotz leichter, flüssiger Sprache entwickeln die Dialoge mit Hauptperson Marco eine bezaubernde Intensität. Seine Verwirrung und Unsicherheit, als er bemerkt, dass Dennis ihn stärker anzieht als seine Freundin, seine Zweifel und Ängste, aber auch die schönen Emotionen unverdorbenen, um Aufrichtigkeit bemühter Freundschaft und Verliebtheit macht die Autorin zum Greifen verständlich. Sie zeigt, dass die Gefühle, die verliebte schwule

Jungs füreinander haben, in ihrer Qualität nicht anders sind als die zwischen Jungen und Mädchen. Das Bauchkribbeln, die bange Frage, ob und wie die Liebe gestanden werden soll, ob sie erwidert wird – all das teilen bekanntermaßen die Homo- mit den Heterosexuellen.

Woher sie diese Erfahrung habe, warum sie so substanzvoll schreiben könne, wurde die junge Autorin von den tief beeindruckten Zuhörern gefragt. Sie sei ein gefühlsbetonter Mensch, der sich gerne in andere versetze, sagte Charlotte Ulbrich. Außerdem hat sie, die als Kind gemobbt wurde und die Nöte der Außenseiterposition kennt, ein Herz für Minderheiten. Sie habe gegen das Gefühl der Betroffenen selbst und gegen eine teilweise noch herrschende öffentliche Meinung, Homosexualität sei „nicht richtig“, anschreiben wollen. Schwul, das sollte ihrer Meinung nach kein Schimpfwort sein. Und wenn zwei Jungs sich umarmen, sei das kein Grund zum Lästern. Ob sie schwul sind oder nicht.